

Vorwort

Warum muss es dieses Buch geben?

Das Alte Testament macht es seriösen und polemischen Kritikern leicht: Es steckt voller märchenhafter und romantischer Geschichten, die Josefepisode mit sieben fetten und sieben mageren Jahren ist jedem bekannt. Die Überraschung: Die alttestamentliche Josefsgeschichte ist historisch dokumentiert! Und die weitere Überraschung: Von dieser Krise profitierten bereits damals – wie könnte es anders sein - vor allem Banken und die Herrschenden. Auch das ist historisch dokumentiert!

Eine ägyptische Gefangenschaft Israels hat es nie gegeben, einen Exodus aus Ägypten hat es nie gegeben, Israeliten und israelitische Könige, die sich auf Abraham zurückführen lassen, hat es nie gegeben. Nur auf den ersten Blick sind diese beweisbaren Behauptungen radikal. Wenn Sie an Ihrer persönlichen Interpretation alttestamentlicher Geschichten festhalten wollen, sollten Sie entweder bereit sein, diese liebgewonnenen Ansichten kritisch zu hinterfragen oder besser nicht mehr weiterlesen. Allerdings wäre das sehr schade: Sie bringen sich dadurch um die Erkenntnis, dass die Bibel natürlich Recht hat. Man muss sich nur bemühen, hinter den Text zu schauen und zwischen den Zeilen zu lesen.

Aus vielen alttestamentlichen „Märchen“ wird beim genauen Hinsehen reale „Geschichte“, also „history“ statt „story“! Das Verblüffende auch bei anderen biblischen Themen: Nichts ist, wie es zunächst scheint!

Und nur darum geht es in diesem Buch.

Der Inhalt handelt nicht von theologischen und auch nicht -in Konsequenz- von politischen Streitfragen. Ich stelle ausdrücklich nicht die Glaubensgrundlage des Juden- und Christentums in Frage, sondern befasse mich mit den historischen Hintergründen zu den biblischen Geschichten und zeige, dass diese biblischen Geschichten immer wieder reale Geschichte enthalten.

Vor einem halben Jahrhundert hat Werner Keller das Buch mit dem trotzigen Titel „Und die Bibel hat doch Recht“ veröffentlicht. Es wurde in mehr als 20 Sprachen übersetzt und erreichte eine Auflage von mehreren Millionen Exemplaren. Etliche Verlage publizierten ergänzende Bildbände, ohne aber Kellers Manuskript inhaltlich zu überarbeiten.

Fünzig Jahre später hat die nüchterne Archäologie bewiesen, dass Keller zahlreiche Irrtümer unterlaufen sind. Angesehene Wissenschaftler, allen voran Israel Finkelstein (Universität Tel Aviv), haben auch in populärwissenschaftlichen Veröffentlichungen belegt, dass die Bibel doch nicht Recht hat, wenn man Werner Kellers Begründungen folgt und/oder die biblischen Texte wörtlich nimmt und nicht hinterfragt.

Der als extrem kritisch bekannte dänische Alttestamentler **Niels Peter Lemche** geht sogar noch weiter und betont, Abraham habe nie gelebt, ebenso wenig ein Isaak oder ein Jakob. Der Exodus aus Ägypten habe nie stattgefunden, ein „Volk Israel“ sei nie durch einen Pharaon unterdrückt worden. Die Berichte der Bibel taugten als historische Quellen zur Erforschung des Altertums ungefähr so viel wie der Roman „Ivanhoe“ von Walter Scott für die Rekonstruktion der Geschichte Englands im Mittelalter.

Die Thesen Lemches sind spektakulär und machen ihn und seine Familie zu einer beliebten Zielscheibe Andersdenkender. Wie ich zeigen werde, begeht er in einigen Punkten denselben Fehler wie zahlreiche seiner Fachkollegen und anderer, weniger radikaler, Bibelkritiker: Die mangelnde Bereitschaft zu interdisziplinären Kontakten führt dazu, dass bei der Analyse der biblischen Texte der Schwerpunkt auf die theologischen Botschaften des Alten Testaments gelegt wird. Alles dreht sich um die Frage, welche Absicht ein Redaktor der Niederschrift beim „Verpacken“ einer Belehrung in eine Geschichte gehabt haben mag. Es wird kaum daran gedacht, dass die in Geschichten (nicht Geschichte!) verpackten Erzählungen des Alten Testaments vielfach einen nachprüfbar historischen oder naturwissenschaftlich erklärbar Kern besitzen; die englischsprachige Literatur verwendet hier gerne das zitierte Wortspiel story-history.

Durch Missachtung einfachster wissenschaftlicher Prinzipien werden regelmäßig wesentliche Fakten übersehen. Die selbstgewählte Isolation fördert Fanatismus, außerdem wird alles nicht ins Bild passende gezielt übergangen.

Sachliche Bibelkritik sieht für mich anders aus.